

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 87 (1980)

Heft: 11

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buntweber und Drucker die Stoffe für frische Waschkleider in fein gestreiften, minigetupften oder winzig geblühten Baumwollstoffen.

Heisswetterkleider aus Schweizer Baumwolle und Seide

Viele Kleider entpuppten sich als getarnte Zweiteilige, wenn sie nicht als lässige Hänger oder tieftaillierte Charleston-Schnitte entworfen waren. Grossen Erfolg hatten auch dreiteilige Sommer-Sets, bestehend aus Jupe, Trägertop und Shirtjacke oder ungefütteter Blazer, die edelsten bot man in reinseidenem Crêpe de Chine an, darunter exklusive Fantasiestreifen im St.-Laurent-Stil eines Schweizer Nouveauté-Hauses. – Zum duftigen Aussehen der neuen Heisswetterkleider passt auch die pastellsüsse Regenbogenskala der angebotenen Farben sowie die hauchleichten Voiles, Crepons und Batiste aus hochwertiger Schweizer Baumwolle.



Modell: Cissule, Düsseldorf – Stoff: Schläpfer & Co. AG, St. Gallen
 Vom Strand in die Disco: für sportliche Mädchen, die gerne auffallen, ein idealer Dreiteiler, bestehend aus:

- einem Badekleid aus extravaganter, effektvoller Pailletten-Stickerei (auf Polyester/Elasthan)
- einem weiten Wickelrock, gleicher Druck wie das Badekleid, jedoch ohne Pailletten-Stickerei (100% Polyester)
- ein gesmockter und im gleichen Dessin bedruckter Lumber (nicht abgebildet)

Folklore aus aller Welt

Vorzubereiten scheint sich auch ein neues Folklore-Festival. Für alpenländische, vor allem bayrische und österreichische Trachtenmode, war München immer ein traditioneller Einkaufsplatz. Nun haben auch die internationalen Kollektio-

nen Stepp- und Strickjanker, Bundhosen und Bauernhemden, Dirndldrucke und Handwebstreifen ihren Ideen zugemixt. Daneben gaben auch die Folklore Südamerikas, des Balkans und alte Western-Romantik Anregungen her, und mancher fashionable Schweizer Karostoff, Crepon oder Mille-Fleurs-Druck sah sich mit Provence-Bordüren, Balkan-Stickereien oder Farmer-Girl-Rüschen verarbeitet.

Für den Sommerabend: Romantisches aus Schweizer Textilien

Romantik soll auch den Sommerabend schmücken. Am auffallendsten und wohl auch typischsten sind die anmutigen jungen Scarlett-O'Hara-Kleider in frischen Kleinkaros oder süssen Blümchendrucken und reich mit Volants besetzt. Den Gegenpol bilden die abendlichen Hosen-Ensembles mit Tuniken, Blazern oder mit langen Herrenhemden in Crêpe de Chine, Seidenfaçonnés, in grossrapportig bedruckten oder mit Lamé-Effekten versehenen Seidenmousselines.

Glitzer-Look ist nicht nur dem festlichen Abend vorbehalten, auch die Tagessachen werden dezent vergoldet. Mit goldenen Gürteln und Knöpfen, Paspolierungen und Steppnähten. Ein Münchner Modellhaus gab ein besonders gutes Beispiel, was etwas Gold wert sein kann: es zeigte eine Tagesserie aus khakifarbenem Schweizer Popeline und liess die gleiche Serie noch einmal als festlichen Abschluss auftreten – diesmal durch Lamé-Tops, Goldgürtel und Goldspeer glänzend verwandelt.

Tagungen und Messen

100 Jahre im Dienste der schweizerischen Industrie

Zum Tag der offenen Tür am 13. September 1980

Da 1880 Prof. Ludwig von Tetmajer das Bedürfnis der Bauindustrie nach zuverlässigen technischen Daten über die Bau- und Konstruktionsmaterialien erkannte und an der ETH Zürich die nötigen Voraussetzungen für die Schaffung einer Materialprüfstelle vorhanden waren, kam es zur Gründung der EMPA. Es war dann nur noch eine Frage der Zeit, bis auch andere Industrien analoge Bedürfnisse aufwiesen und ebenfalls Kontakt mit der Wissenschaft suchten. Auch die traditionelle Textilindustrie erkannte schon im Jahre 1885 den Nutzen von Materialkontrollen für Fabrikation und Handel. Es war naheliegend, dass die stark mit dem Welthandel verbundene Textilindustrie ihren wissenschaftlichen Partner bei der Handelshochschule der Stickereimetropole St. Gallen suchte. 1911 errichtete der Technologieprofessor Johann A. Jovanovits an der Hochschule St. Gallen ein Labor für die Prüfung von Garnen und Geweben. Die Krisenjahre zwangen dann die St. Galler ihr Kind, die Schweizerische Versuchsanstalt, in die Pflege von Mutter Helvetia zu geben. So wurde 1937 aus der Schweizerischen Versuchsanstalt die EMPA-C, und das St. Galler Institut war fortan in die Familie der ETH-Annexanstalten aufgenommen. Als Bundesbetrieb konnte sich dann die EMPA St. Gallen erfreulich entwickeln, und wir dürfen mit Genugtuung feststellen,

dass trotz der peripheren Lage uns Mutter Helvetia nicht stiefmütterlich behandelt hat.

Die EMPA St. Gallen verfügt heute über leistungsfähige Laboratorien und einen gut ausgebildeten und arbeitsfreudigen Mitarbeiterstab. Die ganze EMPA-Belegschaft freut sich über das Erreichte. Sie wird trotz der 100 Jahre mit jugendlichem Elan unserer schweizerischen Industrie auch in Zukunft gerne ihre Dienste anbieten.

19. Internationale Chemiefasertagung 1980

Dornbirn, 24.–26. September 1980

Chemiefaser-Industrie bleibt trotz Konjunkturkrise zuversichtlich

Es gibt kaum einen Industriezweig in Westeuropa, der so wie die Chemiefaser-Industrie seit zwei Jahrzehnten jedes Jahr einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit der nachgelagerten Verarbeitungsindustrie aufrechterhält. Wahrscheinlich liegt es in der Dynamik dieses Industriezweiges, dass die jährlich in Dornbirn (Vorarlberg) stattfindende Internationale Chemiefasertagung für die Textilindustrie Anziehungskraft ausübt, dass sie sich eines ständig wachsenden Zuhörerkreises erfreut. In diesem Jahr waren über 500 Teilnehmer aus 23 Staaten gekommen, um vom 24.–26. September 1980 in der Stadthalle von Dornbirn, dem Mittelpunkt des Textillandes Vorarlberg, einem vielseitigen Tagungsprogramm beizuwohnen. Einmal mehr wurde klar, dass die moderne Textilwirtschaft ohne die Chemiefasern nicht mehr denkbar ist.

Schon in der Eröffnungsansprache des Präsidenten des Österreichischen Chemiefaser-Institutes, GD i.R., Kom.-Rat Rudolf H. Seidl, ging hervor, dass die Chemiefasern aller Arten und Typen im Jahre 1979 auf den Welttextilmärkten ihre führende Rolle weiter gefestigt haben. Mit einer Weltproduktion von 10,6 Mio Tonnen Synthetics und 3,4 Mio Tonnen Zellulosefasern und -fäden haben sie die Naturfasern Baumwolle und Wolle bereits überrundet. Wenn auch Inflation und Unsicherheit des internationalen Währungssystems, Explosion der Rohstoffpreise und Arbeitskosten sowie die in den Jahren der Hochkonjunktur aufgebauten Überkapazitäten die Konjunkturlage der Chemiefaser-Industrie sehr beeinträchtigt haben, so weist dennoch die Weltproduktion von Jahr zu Jahr steigende Zuwachsraten zwischen 5 und 7% auf. Allerdings expandiert dabei mehr und mehr die Industrie in den Ostblockstaaten und in den Ländern der Dritten Welt, während in Westeuropa und Japan der Ausbau der Chemiefaser-Industrie eher stagniert und sie in Amerika nur mehr schwach wächst.

Professor J.L. Juvet, der Generaldirektor der Internationalen Chemiefaser-Vereinigung (CIRFS) in Paris, wies seinerseits auf die Bedrängnis hin, in welche besonders die westeuropäischen Textilmärkte geraten, weil sie durch Importe von billigsten Textilwaren aus verschiedenen Fernostländern überschwemmt werden. Mit dem Verlust von Marktanteilen büsst nicht nur die Textilindustrie ihre Position ein, sondern auch die Chemiefaser-Industrie verliert laufend Abnehmer. Insgesamt sind im letzten Jahrzehnt bereits an die 300 000 Arbeitsplätze in Westeuropa verlorengegangen. Das CIRFS verlangt deshalb nachdrücklich bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Verlängerung des Multifaserabkommens (MFA) eine Änderung der bisher allzu liberalen Haltung, wie sie von den EG-Behörden in Brüssel

eingenommen wurde, und verweist darauf, dass die bisher konzidierten Einfuhrmengen noch auf der Basis der Hochkonjunktur zu Anfang der siebziger Jahre errechnet wurden, eine Voraussetzung, die längst nicht mehr zutrifft.

Als zusätzliche Bedrohung der Europa-Märkte sieht Juvet den wachsenden Importdruck bei Chemiefasern aus den USA an. Hier kommen infolge der staatlichen Erdölpreisstützungen in den USA unterpreisige Chemiefasern in wachsendem Umfang nach Europa und deroutieren den ohnehin geschwächten Markt.

Dennoch sieht die Chemiefaser-Industrie der Herausforderung der achtziger Jahre mit Zuversicht entgegen. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit wird in allen grossen Firmen energisch vorangetrieben, und Innovationen, die den Vorsprung Europas auf den Weltmärkten sichern, zeichnen sich ab. Welche Bedeutung dabei der wissenschaftlichen Grundlagenarbeit zukommt, unterstrich der im Rahmen der Eröffnungssitzung durchgeführte Festakt, bei welchem drei Pioniere der Makromolekularchemie – also der verhältnismässig jungen Wissenschaft, auf der der Siegeszug der Chemiefasern beruht –, nämlich der Austro-Amerikaner Prof. Dr. mult. Hermann Mark, weiter der «Vater» der russischen Chemiefaserforschung, Prof. Dr. Z.A. Rogowin und der Deutsche Prof. Dr. Paul Schlack, Erfinder des Perlons, geehrt wurden. Sie erhielten die Silberne Ehrenmedaille der Internationalen Chemiefaser-Vereinigung (CIRFS) und wurden von dem grossen, internationalen Zuhörerkreis lebhaft akklamiert.

Zum Symbol der Zukunftsorientiertheit der Chemiefaserbranche wurde dann die Verleihung des Studienförderungspreises 1980, für den das Österreichische Chemiefaserinstitut den Betrag von 10 000 Schilling ausgesetzt hatte. Unter verschiedenen hervorragend qualifizierten Arbeiten junger Akademiker wurden die Dissertationen von Dr. Paschinger (Technische Universität Wien) und von Dipl.-Chem. Dr. Veesen (Institut für Chemiefasern, Stuttgart) ausgezeichnet.

Auch die beiden Ausstellungen, welche den Rahmen der 19. Internationalen Chemiefasertagung bildeten, unterstrichen deutlich den Weg, der die Chemiefaser- und die Textilindustrie gemeinsam in die Zukunft führen soll: Einerseits sah man neueste Entwicklungen von Fasern und ihre Verarbeitung zu modernen Textilien für die Konfektionsindustrie im Dienste der Verbraucher, andererseits wurden verschiedene Prüfgeräte vorgestellt, welche die Chemiefaserindustrie für die Verarbeiter aus dem Kreise der Spinnereien, Webereien und Wirkereien entwickelt hat, um einen möglichst hohen Qualitätsstandard zu sichern.

Das gesamte Vortragsprogramm der Tagung war in drei Gruppen gegliedert: Wie üblich beschäftigte sich die erste Gruppe mit neuen Entwicklungen von Chemiefasern, die der Produktivitätserhöhung und letzten Endes alle der Steigerung des Trage- und Pflegekomforts dienen.

Die zweite Gruppe zeigte die Fortschritte bei der Herstellung von Garnen und textilen Flächengebilden auf, die speziell mit Hilfe der Chemiefasern im Laufe der letzten Jahre initiiert worden waren. Die dritte Gruppe enthielt Referate, in denen die Veredelung von Textilien unter modernen Gesichtspunkten behandelt wurden. Alle drei Themenkreise sind letzten Endes eine Vorstufe für die Herstellung und Gestaltung von Bekleidung bzw. Heimtextilien, die in weiteren Referaten umfassend besprochen wurden.

Einen eindrucksvollen Überblick über die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Perspektiven der achtziger Jahre gab schliesslich Prof. Dr. Kneschaurek vom Institut für Zukunftsforschung der Wirtschaftsuniversität St. Gallen. Seiner Meinung nach werden die marktwirtschaftlichen Aktivi-

täten der westlichen Industrien immer mehr eingeengt, die Ölwaflle verstärkt eingesetzt und die soziale Konfrontation verschärft werden. Das Spannungsfeld zwischen Bürger und Staat wird wachsen, aber auch die emotionelle Ablehnung des technischen Fortschrittes zunehmen. Inflation sowie Zahlungsbilanz- und Wechselkursprobleme dürften sich in den achtziger Jahren weiter verschärfen. Der Verteilungskampf um den «Sozialproduktkuchen» dürfte noch härter werden, und auch der branchenmässige Strukturwandel und damit der Ausleseprozess wird immer schneller vor sich gehen. Anpassungsfähigkeit, Flexibilität der Produktionsprogramme und Innovationen unter Einsatz aller Kräfte des menschlichen Ingeniums werden dazu beitragen, dass die westeuropäische Industrie der Herausforderung der achtziger Jahre gewachsen ist. Die Zukunft wird jenen Unternehmen gehören, die eine gut durchdachte Strategie auf lange Sicht betreiben und die nicht vor den Alltagssorgen kapitulieren.

Wie zum Schluss bekanntgegeben wurde, wird im nächsten Jahr die 20. Internationale Chemiefasertagung wieder in Dornbirn vom 23.–25. September abgehalten werden.

Die wirtschaftliche Lage in der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Referat anlässlich der Eröffnung der Seratex, der wichtigsten Textilausstellung der Westschweiz, am 6. Oktober 1980

Die schweizerische Bekleidungsindustrie

Die schweizerische Bekleidungsindustrie – Betriebe also, die sich mit der Herstellung von Bekleidung aus Wirk- und Strickwaren sowie aus gewobenen Stoffen befassen – beschäftigte Ende 1979 in 650 Betrieben 29000 Arbeitskräfte. Davon sind 79% bzw. 23000 Frauen.

Zusammen mit der Textilindustrie (520 Betriebe und 38000 Beschäftigte) steht die Bekleidungsindustrie in der Rangordnung der wichtigsten Industriezweige der Schweiz – nach der Maschinen- und Metallindustrie, aber noch vor der chemischen und der Uhrenindustrie – an dritter Stelle.

Mittel- und Kleinbetriebe geben der schweizerischen Bekleidungsindustrie das Gepräge. Über 500 Betriebe oder knapp 73% weisen einen Belegschaftsbestand bis zu 50 Arbeitskräften auf. In 120 Betrieben werden 50–100 Arbeitskräfte und in 66 Betrieben über 100 Arbeitnehmer beschäftigt. Nur zwei Betriebe beschäftigen mehr als 500 Mitarbeiter. Der durchschnittliche Belegschaftsbestand beträgt 45. Die Betriebsgrössenstruktur hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert.

Die schweizerische Gesamtausfuhr betrug im Jahre 1979 44000 Mio Fr. Davon entfiel ein Anteil von 537,6 Mio Fr. oder 1,2% auf Exporte von Bekleidungswaren.

Im Jahre 1979 hat die Schweiz Waren im Betrag von 48700 Mio Fr. eingeführt. Der Anteil der Bekleidungsimporte erreichte 1444 Mio Fr. oder 4,0% vom Gesamtimport.

Die wirtschaftliche Lage

In den letzten Monaten des vergangenen Jahres hat sich auch das Konjunkturbild der Bekleidungsindustrie etwas aufgehellt, allerdings mit Unterschieden nach Branchen und Firmen in Beschäftigungsgrad, Ertragslage und Wachstumserwartung.

Im ersten Semester 1980 verstärkte sich der Aufwärtstrend. Die Zuwachsraten waren erfreulich, nämlich nominal 6,2% (real 3,4%) beim Verbrauch von Bekleidung und Textilien, 5,5% bei den Umsätzen, 5% bei der Produktion, 12% beim Auftragseingang (aus dem Ausland sogar +23%) und über 20% beim Export. Gleichzeitig bildete sich die Zahl der Ganz- und Teilarbeitslosen massiv zurück, so dass das Stellenangebot die Zahl der Stellensuchenden weit übertraf. Trotz leichter Erholung bei den Preisen blieb andererseits die Ertragslage im allgemeinen noch unbefriedigend.

Dieses gesamthaft günstige Bild lässt darauf schliessen, dass die Bekleidungsindustrie im Gleichschritt mit anderen bedeutenden Wirtschaftszweigen den Rezessionsschock überwunden hat. Die Aussichten bis Ende 1980 dürfen zuversichtlich beurteilt werden, obschon seit Beginn des 2. Halbjahrs wieder Anzeichen auf eine gewisse Abkühlung hindeuten. Ob die optimistischen Erwartungen jedoch auch für 1981 in Erfüllung gehen, hängt – neben Witterungs- und anderen Einflussfaktoren – auch davon ab, wie rasch und wie stark die zurzeit abflachende internationale Konjunkturtendenz auf die schweizerische Wirtschaft durchschlägt. Immerhin hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Bekleidungsindustrie auf dem Binnen- und Exportmarkt dank der Beruhigung an der Währungsfront und der im weltweiten Vergleich niedrigen Teuerungsrate der Schweiz deutlich verbessert. Unsere Branche ist ohne protektionistische Massnahmen des Staates gestärkt aus der Rezessionsperiode herausgetreten. Im letzten Jahrzehnt hat sich der Ausscheidungsprozess allerdings beschleunigt. Dem Verlust von 37% der Betriebe und über 42% der Beschäftigten steht ein beachtlicher Produktivitätsfortschritt mit Umsatzsteigerung pro Arbeitskraft um rund 54% gegenüber. Dieses Ergebnis ist Ausdruck der im unerbittlichen Existenzkampf erprobten Leistungsfähigkeit. Auch in der Zukunft werden den Unternehmen noch zusätzliche Rationalisierungsmöglichkeiten zur Steigerung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit offenstehen. Um so notwendiger ist eine rasche Verbesserung der realen Ertrags- und Investitionskraft der Unternehmen, die ihre Reserven während der Rezessionsjahre aufgebraucht haben. In dieser Erholungsphase erwarten wir vom Einzelhandel Verständnis für die unvermeidliche Anpassung der Preise an die ungebrochene Kostensteigerung. Ebenso wie der Handel ist auch der Staat an der Erhaltung unserer gesamtwirtschaftlich lebenswichtigen Branche interessiert. Bedingt durch die Rückwanderung vieler Ausländer und das schwache Wachstum der einheimischen Bevölkerung hat sich die inländische Nachfrage nach Bekleidung nur langsam erholt. Der Mehrbedarf wird leider noch in erster Linie durch zusätzliche Importe gedeckt. Um so mehr sind die an der Seratex getroffenen Massnahmen zur Profilierung des schweizerischen Angebotes notwendig. Die Seratex trägt als Allbranchenmesse dem echten Bedürfnis des Handels nach einer örtlich zentralen und zeitlich konzentrierten, repräsentativen Einkaufsmöglichkeit optimal Rechnung. Sie wird von der schweizerischen Bekleidungsindustrie im Rahmen des Promotionskonzeptes des Modeplatzes Schweiz als führende regionale Veranstaltung des Welschlandes voll anerkannt. Lausanne wurde dadurch – nach Zürich – zum zweitwichtigsten einheimischen Umschlagsplatz der Mode. Wie bei allen grossen Modeplätzen in Europa wird der Verkauf nicht allein im Messegelände getätigt, sondern auch – je nach Verkaufskonzept der einzelnen Firmen – in geschlossenen Hotelräumen. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung, die der Seratex mit ihrer Schrittmacherfunktion zukommt. Von Verbandsseite aus stehen wir den Aktivitäten der Seratex positiv gegenüber. Letztlich gestattet diese Messe den Produzenten, die Kollektionen dem welschen Einkäufer ohne allzu grosse Unkosten und Reisezeitaufwendungen rationell anzubieten. Allerdings wird darüber hinaus nur die Über-

schreitung und Sprengung des engen Binnenmarktes den noch stark inlandorientierten Unternehmen jenes Produktions- und Absatzvolumen sichern, das eine rationale, kostensparende Fertigung in ausreichender Stückzahl und die Finanzierung der unerlässlichen Rationalisierungsinvestitionen erlaubt. Die Auftriebstendenzen im Exportgeschäft widerspiegeln die unternehmerischen Sonderanstrengungen zur Gewinnung der Ausweitung von Marktanteilen im Ausland. Die Zuwachsrate von 21,6% im ersten Semester 1980 ist eindrucklich, nachdem die Ausfuhrsteigerung 1979 mit 2% noch verhältnismässig bescheiden ausfiel. Auffallend ist die starke Zunahme der Exporte nach Italien (+47%), Frankreich (+38%), Österreich (+36%) und Holland. Dagegen scheint sich der Aufwärtstrend bei der Bundesrepublik Deutschland eher wieder etwas zu verflachen. Die Firmen sollten daher im Rahmen der vom Bund unterstützten Exportkollektivwerbung des GSBI, die zur Erfassung einer breiten internationalen Käuferschicht bis 1982 bewusst auf Deutschland ausgerichtet ist, die Chancen zum Ausgleich der Absatzverluste im Inland mit Initiative und Glauben an die eigene Stärke nutzen. Ein schwieriges Problem bildet der anhaltende Importdruck mit teils überdurchschnittlichen Steigerungsraten. Innert zehn Jahren haben die Bekleidungseinfuhren um rund 1,1 Mia Franken bzw. 132%, die Ausfuhren lediglich um 266 Mio Franken bzw. 89% zugenommen. Der Vormarsch der europäischen Konkurrenz bereitet Sorge, mehr aber noch die Exportoffensive der asiatischen Länder mit qualitativ und modisch anspruchsvolleren Produkten. Der Anteil Asiens an den gesamten Bekleidungseinfuhren ist bis 1976 beschleunigt auf 17,7% angestiegen, um in den drei letzten Jahren zuerst auf 16,4%, 1978 auf rund 15% und schliesslich 1979 auf 13,3% zurückzufallen. Im ersten Semester 1980 erreichte der Importanteil dieser Länder wiederum mehr als 15%, was ausschliesslich auf die Exportanstrengungen Hongkongs zurückzuführen ist. Die Kronkolonie ist mit 105,1 Mio Fr. im 1. Halbjahr 1980 der viertwichtigste Lieferant von Bekleidung geworden. Sollte diese Tendenz anhalten, muss ernsthaft geprüft werden, ob diese Entwicklung darauf zurückzuführen ist, dass alle europäischen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) die Einfuhr gewisser Produkte aus Hongkong kontingentiert haben (gemäss GATT-Multifaserabkommen). Eine Aufhebung bzw. Milderung dieser Diskriminierung würde sich aufdrängen.

Dr. A. Scherrer, Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, 8008 Zürich

Erfolgreiche MODEXPO in Zürich

Vom 12.-14. Oktober 1980 fand auf dem Messegelände der Züspa in Zürich die 10. MODEXPO, Internationale Messe für Damenoberbekleidung statt.

Die rund 200 Aussteller verzeichneten – dank der witterungsbedingten Nachfragebelebung und trotz einer leicht rückläufigen Konsumententwicklung – mehrheitlich positive Ergebnisse.

Zufrieden über die geschäftliche Entwicklung äusserten sich nicht nur die Anbieter von Damenbekleidung, sondern auch die rund 4700 Fachbesucher. Dem erfolgreichen Abschluss dieser Modemesse kommt um so mehr Bedeutung zu, als die übrigen internationalen Fachmessen der Bekleidungsbranche tendenziell im 2. Semester schwächer abschnitten. Einmal mehr war Zürich dank der Schrittmacherdienste der MODEXPO in den vergangenen Tagen ganz im Zeichen der Mode, zeigten doch neben den Ausstellern in der MODEXPO weitere 150 Firmen ihre Kollektionen in Zürich und profitierten damit von der MODEXPO als Magnet für die Einkäufer.

Neben den Nachdispositionen waren vor allem Kleinteile gefragt. So bildeten Kombinationen das Fundament der Verkaufsmode, dies sowohl für die Tages- wie auch für die Freizeitgarderobe. Ein Comeback feierte auch das Hosentstüm. Im farblichen Bereich liessen sich vor allem Pastelltöne gut verkaufen. Ferner stellte sich der Safarilook als Ausdruck einer sportlich legeren Mode mit vielen Kombinationsmöglichkeiten, insbesondere in Khaki, als Erfolgsthema heraus. Bei den Rahmenveranstaltungen stach – neben der überzeugenden Modeshow – die mit einer eindrucklichen Ausstellung verbundene Vernissage des Bildbandes «Am Puls der Mode» des berühmten Schweizer Modezeichners Walter Niggli hervor.

XXXI. Internationaler Leinenkongress

Billigpreiseinfuhren aus Osteuropa bereiten Sorgen

Am internationalen Kongress der Leinenindustrie in Montreux (Schweiz), an dem über 200 Delegierte aus fast allen westeuropäischen Ländern teilnahmen, kam die Sorge der Leinenindustriellen über die zunehmenden Einfuhren aus den osteuropäischen Staatshandelsländern zum Ausdruck. Gefordert wird deshalb, dass bei der Erneuerung des Welttextilabkommens auch Leinenprodukte miteinbezogen werden, um die Importe in geordnete Bahnen zu lenken.

Ganz allgemein blicken die westeuropäischen Leinenindustriellen auf eine befriedigende Konjunktur im Jahre 1979 zurück. Erste Anzeichen auf eine Verschlechterung wurden zu Beginn dieses Jahres deutlich erkennbar. Nicht ohne Sorgen blickt man der Zukunft entgegen, die weitgehend mit der allgemeinen konjunkturellen Lage und der Inflation einhergeht.

Die westeuropäische Leinenindustrie hat verschiedene Massnahmen eingeleitet, um dem härter werdenden Wettbewerb aus eigener Kraft entgegenzutreten. So sollen in Zukunft in vermehrtem Masse Gelder für Leinenwerbung bereitgestellt werden. Dabei ist beabsichtigt, die Propagandaaktionen vermehrt über die Grenzen hinweg zu koordinieren.

Einig sind sich die Leinenindustriellen auch darüber, dass sie den in begrenzter Menge verfügbaren Rohstoff Leinen weniger in Massenprodukten mit geringen Fertigungskosten, als vielmehr in Endprodukten mit hohem Mehrwert einsetzen müssen (Kleider, Wandbespannung, hochwertige Heimtextilien usw.). Auf diesem Weg werde Leinen ihren Anteil am gesamten Faserverbrauch von rund 2% zu halten oder gar leicht zu erhöhen vermögen. Auf dieses Ziel ausgerichtet sind auch die ins Auge gefassten Bemühungen der westeuropäischen Leinenindustriellen, ihre Exporte nach aussereuropäischen Gebieten zu intensivieren.

Eine engere internationale Zusammenarbeit gedenken die Leinenindustriellen auch auf dem Gebiete der Entwicklung und Forschung einzuleiten, namentlich im Leinenanbau, in der Spinnerei und in der Weberei.

100 Jahre schweizerische Textilfachschule

Wie bereits verschiedentlich angekündigt, feiert die STF im nächsten Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum. Es ist vorgesehen, die Feierlichkeiten am Samstag, 20. Juni 1981 in Zürich zu eröffnen. Dazu sind alle ehemaligen Schüler und Freunde der Lettenschule herzlich eingeladen. Das nachstehende Pro-

gramm soll Gelegenheit geben, alte Erinnerungen während ein paar Stunden aufleben zu lassen.

Jubiläumsprogramm in Zürich, Samstag, 20. Juni 1981

ab 16.00 Uhr Besichtigung der frisch renovierten Schule mit anschliessendem Apéro.

ca. 18.00 Uhr Transfer vom Letten an den Bürkliplatz (SBB)
Abfahrt per Schiff (Helvetia) ab Bürkliplatz, Seerundfahrt mit Nachtessen.

Kosten ca. Fr. 20.– (Nachtessen ohne Getränke)

Dieser Festanlass soll zudem dazu benützt werden, die einstigen Klassenkameraden wieder einmal zusammenzuführen. Wer also an diesem Jubiläumsanlass teilnehmen möchte und nicht direkt angesprochen wird, schickt den nachstehenden Anmeldetalon an seinen «Klassenchef». Ehemalige VET-Mitglieder, welche die Schule nicht besucht haben, sowie die Jahrgänge, für die kein Verantwortlicher gefunden werden konnte, senden den Anmeldetalon an: Paul Strebel, Glärnischstr. 14, 8800 Thalwil.

Wir hoffen, eine grosse Teilnehmerzahl begrüßen zu dürfen, und freuen uns auf das Wiedersehen in Zürich oder eine Woche später in Wattwil.

Die Jubiläumskommission

Adressen des Klassenchefs

Jahr:

- 1922/23 Deuber Robert, Tränkebachstr. 15, 8712 Stäfa
1923/24 Tobler Arnold, Hegibachstr. 5, 8032 Zürich
1924/25 Fuchs Albert, Friedhofstr. 1, 8800 Thalwil
1925/26 Stäubli Othmar, c/o Stäubli AG, 8810 Horgen
1926/27 Eugster Albert, Fachstr. 57, 8942 Oberrieden
1927/28 Schmid Max, Albisstr. 116, 8038 Zürich
1928/29 Meierhofer Ernst, Berghaldenstr. 33, 8800 Thalwil
1929/30 Gurtner Ernst, Zürcherstr. 34, 8640 Rapperswil
1930/31 Reichmuth Josef, Rifferswilerstr. 950,
8915 Hausen a.A.
1931/32 Keller Armin, Intern. Textil-Service GmbH,
8952 Schlieren
1932/33 Ernst Richard, Feldguetliweg 183, 8706 Feldmeilen
1933/34 Stüssi Frithjof, Fuhrstr. 25, 8820 Wädenswil
1934/35 keine Schule
1935/36 Schellenberg Armin, Gartenstr. 11, 8800 Thalwil
1936/37 Balderer Walter, Dorfstr. 26, 8704 Herrliberg
1937/38 Zuber Willy, c/o Testex AG, Gotthardstr. 61,
8002 Zürich
1938/39 Kälin Karl, Schuhmacherweg 49, 8046 Zürich
1939/40 Meier Emil, Unterer Baumgarten 28,
8820 Wädenswil
1940/41 Blatter Otto, Bucheggstr. 120, 8057 Zürich
1941/42 Rathgeb Heinrich, Altwiesenstr. 102, 8051 Zürich
1942/43 Schüttel Ruedi, Gartenweg 5, 5443 Niederrohrdorf
1943/44 Keller Robert, Seestr. 62, 9326 Horn
1944/45 Eichholzer Jack, Rohrhaldenstr. 35, 8712 Stäfa
1945/46 Strebel Paul, Glärnischstr. 14, 8800 Thalwil
1946/47 Heer Werner, Steinstr. 21, 8630 Rüti
1947/48 Braun Bruno, Zaystrasse 14, 6410 Goldau
Koblet Willy, Rebenstr. 52, 9320 Arbon
1948/49 Kägi Heinz, Reuttistr. 15, 9500 Wil
1949/50 Bär Walter, Bifängli, 8876 Filzbach
1950/51 Keller Erwin, Freudenbergstr. 9, 6312 Steinhausen
1951/52 Schürpf Paul, Hinterdorf 596,
9215 Schönenberg TG
1952/53 Kienast Ruedi, Im Weinberg 30, 8910 Affoltern a.A.
1953/54 Kreidler Robert, Ringstr. 32, 8483 Kollbrunn

- 1954/55 Peterhans Heini, Carl-Spitteler-Str. 8, 8053 Zürich
1955/56 Ryffel Egon, Vordere Au, 8804 Au
1956/57 Haferl Hans, Winkelweg 2, 8915 Hausen a.A.
1957/58 Brügger Xaver, Seeblick, 8914 Aeugst a.A.
1958/59 Götschi Hans, Bifang, 8876 Filzbach
1959/60 Looser Heinz, Beckhammer 37, 8057 Zürich
1960/61 Gattiker Hans-Rudolf, Obstgarten,
8833 Samstagern
1961/62 Wild Heinz, Walkestr. 26, 8400 Winterthur
1962/63 Blöchliger Hans, Unt. Langacherweg 11,
8488 Turbenthal
1963/64 Weisbrod Ronald, Steinerstückiweg,
8914 Aeugst a.A.
1964/65 Pfiffner Werner, Höhenweg 6b, 4932 Lotzwil BE
1965/66 Pfister Herbert, Drusbergstr. 4, 8610 Uster
1966/67 Grossmann Roger, Wuhrstr. 20, 8610 Uster
1967/68 Dublanc Charles, Bachstr. 37, 5630 Muri AG
1968/69 Freiheit René, c/o Schappe Kriens, 6010 Kriens
1969/70 Aeschbacher Christian, Franklinstr. 12,
9400 Rorschach
1970/71 Tinner Christian, Herweg 18, 8708 Männedorf
1971/72 Arbenz Ueli, Heiligbergstrasse, 8450 Andelfingen
1972/73 Scholom Peter, Blumenstr. 12, 8820 Wädenswil
1973/74 Frau B. Hirni-Streuli, Kasinostr. 18, 8032 Zürich
1974/75 Länzlinger Armin, Stationstr. 1,
9014 St. Gallen-Bruggen
1975/76 Torggler Brigitte, Gartenstr. 1, 8580 Amriswil
1976/77 Hunziker Beatrice, Schwandelstr. 32, 8800 Thalwil
1977/78 Vögelin Verena, Schöneggstr. 7, 8915 Hausen a.A.
1978/79 Kessler Sybille, Linthstr. 40, 8856 Tuggen
1979/80 Frl. Herrmann, Glärnischstr. 37, 8820 Wädenswil

Anmeldetalon

Name:

Vorname:

Schuljahr:

Wohnadresse:

.....

Ich nehme teil:

- Apéro
 Bahnfahrt Letten–Stadelhofen
 Schifffahrt

Datum:

Unterschrift: